

Anfrage Roffler betreffend Förderung der Ziegen- und Schafmilchproduktion

Im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Agrarpolitik und dem Wegfall der direkten Marktstützungen hat der Kanton Graubünden (ALG) eine Studie in Auftrag gegeben, mit der Frage, wie der Kanton seine eigene Agrarpolitik ausrichten und aufbauen soll, um die Landwirtschaft bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen bestmöglich zu unterstützen. Im September 2011 wurde der von der «BHP-Hanser und Partner AG» verfasste Schlussbericht «Land- und Ernährungswirtschaft Graubünden» publiziert. Der Bericht kam zum Schluss, dass für Spezialitäten aus Graubünden im In- und Ausland attraktive Marktnischen bestehen. Er empfahl dem Kanton während eines beschränkten Zeithorizonts einen einstelligen Millionenbetrag einzusetzen, um die gewünschte Dynamisierung und Annäherung der Branche an den Markt zu erreichen. In der Studie wurde berechnet, dass Schaf- und Ziegenmilch mit der entsprechenden Verarbeitung zu Spezialitäten, die höchste unternehmerische Wertschöpfung bei Milchprodukten erreicht. Diese ist je nach Produkt zwei- bis neunmal so hoch wie bei Kuhmilch.

Der Kanton hat daraufhin das Kompetenzzentrum Kleinvieh am Plantahof aufgebaut (Bildung/Beratung/Gutsbetrieb Waldhaus) sowie den Aufbau von mindestens zwei Käsereien unterstützt, welche hauptsächlich auf die Herstellung von Spezialitäten aus Schaf- und Geissmilch ausgerichtet sind. Mit alpinavera und GraubündenVIVA hat der Kanton auch laufend in die Vermarktung von regionalen Produkten investiert. Die Entwicklung auf Stufe Landwirtschaft zeigt hingegen, dass sich die Ziegen- und Schafmilchproduktion im Kanton kaum entwickelt und in jüngerer Zeit rückläufig ist. Die Käsereien haben daher grosse Probleme, genügend Schaf- und Geissmilch zu beschaffen, um eine genügende Auslastung für den wirtschaftlichen Betrieb sicherzustellen. Da die Milch im Kanton nicht in ausreichender Menge zur Verfügung steht, wird diese z. T. aus anderen Kantonen importiert. Für die Käsereien und die wenigen vorhandenen Kleinviehmilchlieferanten ist die Abhängigkeit von einander so stark angestiegen, dass vereinzelt Käsereien von einem einzigen Landwirtschaftsbetrieb abhängig sind. Diese Gewissheit erzeugt einen sehr hohen Druck auf die betroffenen Landwirtschaftsbetriebe und auf die Betriebsführung der Käsereien. Es zeigt sich, dass für die Landwirtschaft eine wirtschaftliche Produktion von Ziegen- oder Schafmilch – insbesondere auch im Vergleich mit anderen Betriebszweigen – sehr schwierig ist. Gründe dafür dürften – nebst der Grossraubtierproblematik – auch die fehlenden Sömmungsmöglichkeiten für gemolkene Ziegen und Schafe mit Milchtransport zu den Käsereien, der gegenüber Rindvieh erhöhte Arbeitsaufwand und auch die Benachteiligung des Kleinviehs bei der nationalen Agrarpolitik (z. B. fehlender Weidebeitrag, zu tiefe Tierwohl-, Alpungs- und Sömmungsbeiträge) sein. Bei den Ziegen kommt der schwierige Absatz für das Gitzfleisch hinzu.

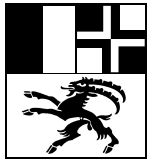
Der Markt fragt die Produkte aus Schaf- und Geissmilch auch im höheren Preissegment nach. Aufgrund der Wirtschaftlichkeit können die Käsereien den Milchpreis jedoch kaum mehr signifikant erhöhen. Trotz guter Verkaufsmöglichkeiten nimmt die professionelle landwirtschaftliche Haltung von Milchziegen weiterhin ab statt zu und stagniert bei den Milchschaften. Da für den Kanton Graubünden die Kleinviehhaltung nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht, sondern auch aus Sicht einer diversifizierten und naturnahen Produktion (Landschaftspflege) und aus kultureller Sicht sehr wichtig ist, gibt es hier Handlungsbedarf. Die Bedeutung der Kleinviehhaltung wird von verschiedenen Seiten immer wieder betont und deren Erhalt beziehungsweise Ausbau gefordert, da grundsätzlich die Bewirtschaftung von Steillagen mit Kleinvieh als ökologisch sinnvoll und umweltschonend erwiesen sowie praktisch klimaneutral ist im Vergleich zur Bewirtschaftung mit der Bergmechanisierung. Mit der Bewirtschaftung von Steillagen mit Kleinvieh kann via Milch- und Fleischproduktion gleichzeitig noch ein hochwertiges regionales Nahrungsmittel in den im Kanton vorhandenen Produktionsbetrieben (Käsereien) produziert werden, welches zur Ernährungssicherheit beiträgt. Die Realität und das Bedürfnis bei den Landwirtschaftsbetrieben sehen jedoch aus obenerwähnten Gründen verständlicherweise anders aus.

Fragen an die Regierung:

1. Wird die Strategie der Förderung der Kleinwiederkäuerhaltung mit entsprechender Milchproduktion und -verarbeitung weiterverfolgt?
2. Gibt es kantonale Daten zur Wirtschaftlichkeit von Ziegen- und Schafmilchproduktion im Vergleich zu anderen Betriebszweigen (z. B. Milch- oder Mutterkühe) beziehungsweise besteht die Möglichkeit solche zu erheben?
3. Welche kantonalen Massnahmen (z. B. Beitrag für die Haltung von Milchziegen und Milchschaften) können ergriffen werden, um die grossen wirtschaftlichen Nachteile der Kleinviehmilchproduzenten gegenüber anderen Betriebszweigen auszugleichen?
4. Gibt es Alternativen oder kantonale Massnahmen für die von der Situation längerfristig betroffenen Käsereien?

Chur, 14. Februar 2024

Roffler, Holzinger-Loretz, Bardill, Adank, Altmann, Bachmann, Bavier, Beeli, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Brandenburger-Caderas, Butzerin, Casutt, Cortesi, Cramer, Danuser (Cazis), Della Cà, Derungs, Dietrich, Dürler, Favre Accola, Furger, Gartmann-Albin, Grass, Gredig, Hefti, Heim, Kocher, Krättli, Kreiliger, Lamprecht, Lehner, Loi, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Michael Beni (Donat), Morf, Nicolay, Preisig, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Schneider, Schutz, Sgier, Stocker, Tanner, Tomaschett, Walser, Weber, Wieland, Zanetti (Sent)



Sitzung vom

9. April 2024

Mitgeteilt den

10. April 2024

Protokoll Nr.

292/2024

Anfrage Roffler

betreffend Förderung der Ziegen- und Schafmilchproduktion

Antwort der Regierung

Im Kanton werden rund 40 800 Schafe gehalten, davon ca. 1000 Milchschafe, und rund 10 800 Ziegen, davon ca. 3000 Milchziegen. Der Schafbestand in Graubünden entwickelt sich seit dem Jahr 1998 (ca. 70 000 Tiere) im Gegensatz zur Schweiz konstant negativ und nimmt seit dem Jahr 2014 weiterhin um jährlich rund 2,5 Prozent ab. Der Ziegenbestand verlief in den letzten 30 Jahren mit leichten Schwankungen auf dem heutigen Niveau. Zehn Betriebe halten mehr als 40 Milchschafe, 18 Betriebe mehr als 40 Milchziegen. Milch von Kleinvieh ist somit eine Nischenproduktion von wenigen, spezialisierten Betrieben. Auch die Anzahl der Kleinviehhaltenden ist rückläufig. Hauptgründe sind gemäss Umfrage im 2022 Probleme mit Grossraubtieren auf der Alp oder auf dem Heimbetrieb, die fehlende Wirtschaftlichkeit, die Aufgabe der Tierhaltung oder die Umstellung der Produktion.

Die in der Anfrage dargestellte Entwicklung seit dem Jahr 2011 ist zutreffend. Die Kleintierhaltung wird aber noch weitergehend gefördert. Über die Strukturverbesserungen werden laufend Stallneu- und -umbauten sowie die Erneuerung von Käseereien, Alpgebäuden und Einrichtungen unterstützt. Zudem werden Projekte zur Kommunikation und Absatzförderung von Milch- und Fleischprodukten als eigenständige kantonale Massnahmen gefördert. Mit der Beratung und Ausbildung am Plantahof, der Unterstützung der Verbandsarbeit sowie der Leistung von Auffuhrbeiträgen auf den öffentlichen Märkten in Kombination mit Transportvergünstigungen wird versucht, die Kleinviehhaltung in Graubünden zu stärken. Die Förderung von Projekten erfordert die aktive Mitwirkung der Antragstellenden und eine Kostenbeteiligung.

Die Produkte der gewerblichen Käsereien sind im Markt gut positioniert, generieren eine gute Nachfrage und erzielen entsprechende Preise am Markt. Die Produktion von Schaf- und Ziegenmilchprodukten hinkt jedoch der Nachfrage hinterher. Die Gründe sind vielschichtig. Es sind dies die fehlende Wirtschaftlichkeit, die fehlenden Alpmöglichkeiten, die fehlende Logistik im Bereich des Milchtransports, aber

auch weiche Faktoren wie das Image der Kleinviehhaltung und nicht zuletzt die Präsenz von Grossraubtieren. Die heutigen Sömmerungsbeiträge decken die Kosten der Alpfung von Milchziegen und -schafen nicht. Die Sömmerung von Kleinvieh ist allgemein stark unter Druck, obwohl versucht wurde, Abhilfe zu schaffen: einerseits mit den vom Bund subventionierten Sofortmassnahmen im Herdenschutz, deren Restkosten der Kanton übernimmt, andererseits mit der Einführung des Zusatzbeitrags Herdenschutz, finanziert über die Direktzahlungen, welcher den personellen Aufwand zur Sicherstellung des Herdenschutzes zumindest teilweise decken soll.

Frage 1: Die Regierung verfolgt die Strategie zur Förderung der Kleinviehhaltung im bisherigen Rahmen weiter. Insbesondere das Kompetenzzentrum Kleinvieh am Plantahof zur Unterstützung der Kleinviehhaltung im Kanton ist etabliert.

Frage 2: Es ist an die Berichte "Fleisch–Milch–Käse Graubünden" vom Januar 2010 und "Land- und Ernährungswirtschaft Graubünden" vom September 2011 der BHP Hanser und Partner AG zu erinnern. Eine kantonale Datengrundlage zur Wirtschaftlichkeit der Ziegen- und Schafmilchproduktion besteht jedoch nicht. Der Plantahof führt jedes Jahr eine Auswertung der Buchhaltungen von ca. 300 Bündner Betrieben durch. Die Gruppe der Kleinviehhaltenden ist in dieser Auswertung zu klein, um allgemein gültige Aussagen zur Wirtschaftlichkeit zu machen. Eine Analyse könnte nur mit ausgewählten und somit nicht anonymisierten Betrieben durchgeführt werden, was von einer freiwilligen Teilnahme dieser Betriebe abhängt. Aber auch so hätten die Resultate wegen der geringen Anzahl nur beschränkte Aussagekraft.

Frage 3: Die bisherigen Förderinstrumente stehen im Rahmen der bewilligten Kredite weiterhin zur Verfügung. Das kantonale Recht lässt auch Zusatzbeiträge zu den Sömmerungsbeiträgen des Bundes zu. Die Form der Umsetzung derartiger Massnahmen, die Beurteilung deren Wirkung sowie die dafür benötigten Kredite und personellen Ressourcen müssten jedoch zuerst vertieft abgeklärt werden.

Frage 4: Die Ausrichtung auf die Marktbedürfnisse und die Marktbearbeitung bleibt Aufgabe der Verarbeitungsbetriebe. Dasselbe gilt für die Milchbeschaffung. Der Kanton kann Marketingmassnahmen unterstützen, unter Beachtung der Wettbewerbsneutralität. Marktstützungsmassnahmen sind jedoch ausgeschlossen.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Dr. Jon Domenic Parolini

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

CUSSEGL GROND

Sessiun da favrer 2024

Dumonda Roffler concernent la promoziun da la producziun da latg-chausa e da latg-nursa

En connex cun la nova orientaziun da la politica agrara e cun l'aboliziun dals sustegn dal martgà direct ha il chantun Grischun (Uffizi d'agricultura e da geoinformaziun) laschà far in studi per sclerir la dumonda, co ch'il chantun duai orientar e concepir sia atgna politica agrara per sustegnair il meglier pussaivel l'agricultura tar la superaziun da las sfidas vegnintas. Il settember 2011 è il rapport final vegnì publicà sut il titel «Agricultura ed economia alimentara dal Grischun». Il rapport, ch'è vegnì redigì da la firma «BHP-Hanser und Partner SA», è vegnì a la conclusiun ch'i dettia en Svizra ed a l'exteriur nischas dal martgà attractivas per spezialitads dal Grischun. Al chantun èsi vegnì recumandà d'impunder – durant in temp limità – in import tranter in e diesch milliuns francs per cuntanscher la dinamisaziun giavischada e l'avischinaziun da la branscha al martgà. En il studi èsi vegnì calculà, che latg-nursa e latg-chausa cuntanschia la pli auta valurisaziun per products da latg en ina interpresa, sche quest latg vegnia elavurà correspundentamain a spezialitads. Tut tenor il product è questa valurisaziun duas fin nov giadas uschè auta sco tar il latg-vatga.

Sin quai ha il chantun endrizzà al Plantahof il Center da cumpetenza per muvel manidel (furmaziun / cussegliaziun / bain puril Waldhaus) sco er sustegnì l'installaziun d'almain duas chascharias, che produceschan principalmain spezialitads da latg-nursa e da latg-chausa. Cun alpinavera e graubündenVIVA ha il chantun er investì cuntinuadamain en la commercialisaziun da products regionalis. Il svilup sin il stgalim da l'agricultura mussa percenter, che la producziun da latg-chausa e da latg-nursa sa sviluppa strusch en il chantun ed è sa reduci l'ultim temp. Las chascharias han perquai gronds problems da survegnir avunda latg-nursa e latg-chausa per pudair garantir ina chargia da lavur suffizienta en vista ad in manaschi economic. Perquai ch'i na stat betg a disposiziun avunda latg en il chantun, sto il latg per part vegnir importà d'auters chantuns. Per las chascharias e per ils paucs furniturs da latg da muvel manidel existents è la dependenza in da l'auter creschida uschè fitg, che singulas chascharias èn dependentas d'in unic manaschi agricul. Quest fatg procura per in fitg grond squitsch sin ils manaschis agriculs pertutgads e sin la gestiun da las chascharias. I sa mussa, ch'ina producziun economica da latg-chausa e da latg-nursa è fitg difficila per l'agricultura – cunzunt er en cumparegliaziun cun auters secturs da manaschi. Ultra da la problematica dals animals da rapina gronds pudessan las raschuns per quai er esser la mancanza da pussaivladads d'alpegiar chauras e nursas che vegnan mulschidas cun transportar il latg a las chascharias, il surpli da lavur cumpareglià cun ils arments ed er il tractament inegal dal muvel manidel en la politica agrara naziunala (p.ex. mancanza da contribuziuns da pasculaziun, contribuziuns memia bassas per il bainstar dals animals e per l'alpegiada). Tar las chauras vegnan vitiers las difficultads da vender la chorn d'ansiel.

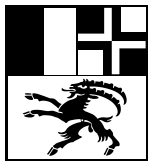
Sin il martgà è la dumonda per ils products da latg-nursa e da latg-chausa avant maun er en il segment da pretschs pli auts. Pervia da la rentabilitad na pon las chascharias dentant strusch pli auzar signifitgantamain il pretsch dal latg. Malgrà bunas pussaivladads da vendita sa reducescha la tegnida agricola professiunala da chauras da latg vinavant – tar las nursas da latg stagnescha ella. Perquai che la tegnida da muvel manidel n'è betg mo fitg impurtanta per il chantun Grischun ord vista economica, mabain er ord vista d'ina producziun diversifitgada ed ecologica (tgira da la cuntrada) ed ord vista culturala, exista qua in basegn d'agir. Differentas varts accentueschan adina puspè l'impurtanza da la tegnida da muvel manidel e pretendan da mantegnair respectivamain d'extender la tegnida da muvel manidel, perquai ch'igl è da princip cumprovà, che la cultivaziun da costas stippas cun muvel manidel è ecologicamain raschunaivla e schanegia l'ambient e perquai ch'ella è praticamain neutrala areguard il clima en cumparegliaziun cun la cultivaziun mecanisada da las muntognas. Cun cultivar costas stippas cun muvel manidel po vegnir producida – ensemen cun la producziun da latg e da chorn – anc ina mangiativa regiunala d'auta qualitad en ils manaschis da producziun existents en il chantun (chascharias), che furnescha ina contribuziun a la segirezza alimentara. Per ils motivs numnads qua survart sa preschentan la realitad ed il basegn en ils manaschis agriculs dentant chapavlamain en moda differenta.

Dumondas a la Regenza:

1. Vegn persequitada vinavant la strategia da promover la tegnida da remagliaders pitschens cun ina producziun ed in'elavuraziun da latg correspudenta?
2. Existan datas chantunals davart la rentabilitad da la producziun da latg-chausa e da latg-nursa cumpareglià cun auters secturs da manaschi (p.ex. vatgas da latg u vatgas-mamma) respectivamain datti la pussaivladad d'eruir talas datas?
3. Tge mesiras chantunals (p.ex. contribuziun per la tegnida da chauras da latg e da nursas da latg) pon vegnir prendidas per cumpensar ils gronds dischavantatgs economics dal producents da latg da muvel manidel cumpareglià cun auters secturs da manaschi?
4. Datti alternativs u mesiras chantunals per las chascharias ch'èn pertutgadas a vista pli lunga da la situaziun?

Cuira, ils 14 da favrer 2024

Roffler, Holzinger-Loretz, Bardill, Adank, Altmann, Bachmann, Bavier, Beeli, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Brandenburger-Caderas, Butzerin, Casutt, Cortesi, Cramer, Danuser (Cazas), Della Cà, Derungs, Dietrich, Dürler, Favre Accola, Furger, Gartmann-Albin, Grass, Gredig, Hefti, Heim, Kocher, Krättli, Kreiliger, Lamprecht, Lehner, Loi, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Michael Beni (Donat), Morf, Nicolay, Preisig, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Schneider, Schutz, Sgier, Stocker, Tanner, Tomaschett, Walser, Weber, Wieland, Zanetti (Sent)



Sesida dals

Communitgà ils

Protocol nr.

9 d'avrigl 2024

10 d'avrigl 2024

292/2024

Dumonda Roffler

concernent la promoziun da la producziun da latg-chaura e da latg-nursa

Resposta da la Regenza

En il chantun vegnan tegnidas var 40 800 nursas, ca. 1000 da quellas sco nursas da latg, e var 10 800 chauras, ca. 3000 da quellas sco chauras da latg. Cuntrari al rest da la Svizra sa diminuescha il dumber da nursas en il Grischun constantamain dapi l'onn 1998 (ca. 70 000 animals). Dapi l'onn 2014 sa reducescha il dumber da nursas per var 2,5 pertschient per onn. Il dumber da chauras è restà ils ultims 30 onns – cun levas variaziuns – sin il nivel actual. 10 manaschis tegnan dapli che 40 nursas da latg, 18 manaschis dapli che 40 chauras da latg. Latg da muvel manidel è pia ina producziun da nischa da paucs manaschis spezialisads. Er il dumber da possessuras e possessurs da muvel manidel sa reducescha cuntinuadamain. Ils motivs principals èn – tenor in'enquista da l'onn 2022 – problems cun animals da rapina gronds sin l'alp u en il manaschi da chasa, la mancanza da rentabilitad, la liquidaziun da la tegnida d'animals u la midada da la producziun.

Il svilup che vegn preschentà en la dumonda e ch'igl ha dà dapi l'onn 2011, è correct. La tegnida d'animals pitschens vegn dentant anc promovida ulteriuramain. Sur las meglieraziuns da structura vegni purschì cuntinuadamain sustegn per construir stallas novas e per transfurmar stallas existentas sco er per renovar chascharias, edifizis d'alp ed installaziuns. Sco mesiras chantunalas independentas vegnan ultra da quai promovids projects per communitgar e per promover la vendita da products da latg e da charn. Tras la cussegliaziun e la scolaziun al Plantahof, tras il sustegn da la lavur da federaziun sco er tras il pajament da contribuziuns per preschentar animals sin las fieras publicas en cumbinaziun cun reducziuns dals pretschs da transport vegni empruvà da rinforzar la tegnida da muvel manidel en il Grischun. La promoziun da projects premetta che las petentas ed ils petents coopereschian activamain e sa participeschian als custs.

Ils products da las chascharias commercialas èn posiziunads bain sin il martgà, genereschian ina buna dumonda e cuntanschan pretschs correspundents sin il martgà. La producziun da rauba da latg-nursa e da la latg-chaura resta dentant pli pitschna che la dumonda. Ils motivs èn multifars: p.ex. la mancanza da rentabilitad, memia paucas pussaivladads da metter ad alp ils animals, la mancanza da la logistica en il sector dal transport dal latg, ma er facturs loms sco l'image da la tegnida da muvel

manidel e betg sco ultim la preschientscha d'animals da rapina gronds. Las contribuziuns d'alpegiada actualas na cuvran betg ils custs per alpegiar chauras e nursas da latg. L'alpegiada da muvel manidel stat en general fermamain sut squitsch, cumbain ch'ins ha empruvà da meglierar la situaziun. D'ina vart è quai capità tras las mesiras immediatas per proteger las muntaneras: questas mesiras vegnan subvenziunadas da la Confederaziun, ed il chantun surpiglia ils custs restants. Da l'autra vart è vegnida introducida ina contribuziun supplementara per la protecziun da las muntaneras: quella vegn finanziada sur ils pajaments directs e duai cuvrir almain ina part dals custs da personal ch'i dovra per garantir la protecziun da las muntaneras.

Dumonda 1: La Regenza persequitescha vinavant la strategia da promover la tegnida da muvel manidel en il rom actual. En il chantun è etablì en spezial il Center da cumpetenzza per muvel manidel al Plantahof, che duai sustegnair la tegnida da muvel manidel.

Dumonda 2: En quest connex vegni renvià als rapports «Charn – latg – chaschiel dal Grischun» dal schaner 2010 ed «Agricultura ed economia alimentara dal Grischun» dal settember 2011 da la firma BHP Hanser und Partner SA. Ina basa chantunala da datas davart la rentabilitad da la producziun da latg-chausa e da latg-nursa n'exista dentant betg. Il Plantahof evaluescha mintga onn las contabilitads da ca. 300 manaschis grischuns. La gruppa da las possessuras e dals possessurs da muvel manidel en questa evaluaziun è memia pitschna per pudair far constataziuns davart la rentabilitad che fissan generalmain valaivlas. In'analisa fiss pussaivla mo cun ina selecziun da manaschis. Ils manaschis na fissan lura betg anonimisads e l'analisa dependess da la participaziun voluntara da quests manaschis. Ma er uschia avessan ils resultats – pervia dal pitschen dumber – mo in'expressivitat limitada.

Dumonda 3: Ils instruments da promoziun actuals stattan vinavant a disposiziun en il rom dals credits approvads. Tenor il dretg chantunal èsi er pussaivel da pajar contribuziuns supplementaras a las contribuziuns d'alpegiada da la Confederaziun. La furma da la realisaziun da talas mesiras, il giudicament da lur effect sco er ils credits e las resursas da personal ch'i duvrass per quest intent, stuessan dentant l'emprim vegnir sclerids pli detagliadamain.

Dumonda 4: L'orientaziun als basegns dal martgà e las activitads per promover il martgà restan l'incumbensa dals manaschis d'elavuraziun. Il medem vala per la procura ziun dal latg. Il chantun po sustegnair mesiras da marketing, resguardond la neutralitad areguard la concorrenza. Mesiras per sustegnair il martgà èn dentant exclusas.



En num da la Regenza

Il president:

Dr. Jon Domenic Parolini

Il cancellier:

Daniel Spadin

GRAN CONSIGLIO

Sessione di febbraio 2024

Interpellanza Roffler concernente la promozione della produzione di latte di capra e di pecora

In relazione al nuovo orientamento della politica agraria e al venir meno del sostegno diretto al mercato, il Cantone dei Grigioni (UAG) ha commissionato uno studio che si occupasse della questione relativa al modo in cui il Cantone debba orientare e sviluppare la propria politica agraria per sostenere al meglio l'agricoltura nella gestione delle sfide cui si trova confrontata. A settembre 2011 è stato pubblicato il rapporto finale relativo all'economia agro-alimentare dei Grigioni («Land- und Ernährungswirtschaft Graubünden») redatto dalla «BHP-Hanser und Partner AG». Il rapporto è giunto alla conclusione che per le specialità dei Grigioni in Svizzera e all'estero esistono interessanti nicchie di mercato. Esso raccomandava al Cantone di impiegare, per un periodo limitato, un importo a sei zeri per raggiungere l'auspicato dinamismo e l'avvicinamento del settore al mercato. Nello studio è stato calcolato che il latte di pecora e di capra, con la corrispondente lavorazione in specialità, è la categoria che consente di generare il maggiore valore aggiunto aziendale tra i latticini. A seconda del prodotto, tale valore è dalle due alle nove volte superiore rispetto ai latticini prodotti con latte vaccino.

In seguito, il Cantone ha ampliato il centro di competenze per il bestiame minuto presso il Plantahof (formazione, consulenza, azienda agricola Waldhaus) nonché sostenuto la realizzazione di almeno due caseifici orientati principalmente alla produzione di specialità a base di latte di pecora e di capra. Con alpinavera e GraubündenVIVA il Cantone ha inoltre investito regolarmente nella commercializzazione di prodotti regionali. Lo sviluppo a livello di agricoltura mostra per contro che la produzione di latte di capra e di pecora nel Cantone si è a malapena sviluppata e che recentemente è in diminuzione. I caseifici riscontrano pertanto grossi problemi nel reperire abbastanza latte di pecora e di capra per garantire un volume sufficiente per un esercizio redditizio. Poiché nel Cantone non vi sono sufficienti quantità di latte, quest'ultimo viene in parte importato da altri Cantoni. Per i caseifici e i pochi fornitori di latte di bestiame minuto presenti, la dipendenza gli uni dagli altri è aumentata a tal punto da rendere singoli caseifici dipendenti da una sola azienda agricola. Questa consapevolezza genera una pressione molto elevata sulle aziende agricole interessate e sui gestori dei caseifici. Il risultato è che per l'agricoltura una produzione redditizia di latte di capra o di pecora è molto difficile, in particolare anche rispetto ad altri rami aziendali. Oltre alla problematica dei grandi predatori, tra le motivazioni rientrano anche la mancanza di possibilità di estivazione per le capre e le pecore munte con trasporto del latte al caseificio, l'onere di lavoro superiore rispetto ai bovini nonché il fatto che il bestiame minuto risulta sfavorito dalla politica agricola nazionale (ad es. assenza di un contributo per il pascolo, contributi per il benessere degli animali, per l'alpeggio e di estivazione troppo bassi). Per le capre, a ciò si aggiunge la difficoltà di vendere la carne di capretto.

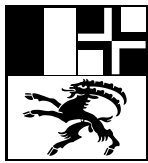
Il mercato richiede i prodotti a base di latte di pecora e di capra anche quando si trovano nel segmento di prezzo più alto. Per ragioni di redditività, i caseifici tuttavia non possono quasi più aumentare il prezzo del latte in modo significativo. Nonostante le buone possibilità di vendita, la detenzione agricola professionale di capre lattifere continua a diminuire invece di aumentare ed è stagnante per quanto riguarda le pecore lattifere. Poiché per il Cantone dei Grigioni la detenzione di bestiame minuto è molto importante non solo dal profilo economico bensì anche dal punto di vista culturale e di una produzione diversificata e prossima allo stato naturale (cura del paesaggio), vi è necessità di agire in questo ambito. L'importanza della detenzione di bestiame minuto viene ripetutamente sottolineata da più parti e la sua conservazione e il suo potenziamento vengono richiesti, poiché in linea di principio la gestione di pendii con bestiame minuto si è dimostrata sensata dal punto di vista ecologico e rispettosa dell'ambiente nonché praticamente clima-neutrale rispetto alla gestione con macchinari adatti all'impiego in montagna. Con la gestione di pendii con bestiame minuto, tramite la produzione di latte e di carne è al contempo possibile ottenere un alimento pregiato e regionale nelle aziende produttrici (caseifici) presenti nel Cantone, ciò che contribuisce alla sicurezza alimentare. Per le ragioni citate, la realtà e le esigenze presso le aziende agricole sono tuttavia comprensibilmente diverse.

Domande al Governo:

1. La strategia di promozione della detenzione di piccoli ruminanti viene proseguita con una produzione e una lavorazione di latte corrispondenti?
2. Esistono dati cantonali relativi alla redditività della produzione di latte di capra e di pecora rispetto ad altri rami aziendali (ad es. vacche da latte o nutrici) oppure esiste la possibilità di rilevare tali dati?
3. Quali misure cantonali (ad es. contributo per la detenzione di capre e pecore lattifere) possono essere adottate per compensare gli importanti svantaggi economici cui i produttori di latte di bestiame minuto sono confrontati rispetto ad altri settori aziendali?
4. Esistono alternative o misure cantonali per i caseifici interessati a più lungo termine dalla situazione?

Coira, 14 febbraio 2024

Roffler, Holzinger-Loretz, Bardill, Adank, Altmann, Bachmann, Bavier, Beeli, Biert, Bischof, Bisculm Jörg, Brandenburger-Caderas, Butzerin, Casutt, Cortesi, Cramer, Danuser (Cazis), Della Cà, Derungs, Dietrich, Dürler, Favre Accola, Furger, Gartmann-Albin, Grass, Gredig, Hefti, Heim, Kocher, Krättli, Kreiliger, Lamprecht, Lehner, Loi, Menghini-Inauen, Messmer-Blumer, Michael Beni (Donat), Morf, Nicolay, Preisig, Rusch Nigg, Rutishauser, Said Bucher, Schneider, Schutz, Sgier, Stocker, Tanner, Tomaschett, Walser, Weber, Wieland, Zanetti (Sent)



Seduta del

9 aprile 2024

Comunicato il

10 aprile 2024

Protocollo n.

292/2024

Interpellanza Roffler

concernente la promozione della produzione di latte di capra e di pecora

Risposta del Governo

Nel Cantone vengono detenute circa 40 800 pecore, di cui ca. 1000 pecore lattifere, e circa 10 800 capre, di cui ca. 3000 capre lattifere. Contrariamente a quanto accade nel resto della Svizzera, dal 1998 (ca. 70 000 animali) l'effettivo di pecore nei Grigioni registra un'evoluzione negativa costante e dal 2014 continua a diminuire di circa il 2,5 per cento ogni anno. Pur presentando leggere oscillazioni, negli ultimi 30 anni l'effettivo di capre si è attestato ai livelli odierni. Dieci aziende agricole detengono oltre 40 pecore lattifere, 18 aziende agricole detengono oltre 40 capre lattifere. Il latte di bestiame minuto è pertanto una produzione di nicchia di cui si occupano poche aziende agricole specializzate. Anche il numero di detentori di bestiame minuto è in diminuzione. Stando a un sondaggio condotto nel 2022, le ragioni principali sono problemi con i grandi predatori negli alpeggi oppure presso l'azienda di base, l'assenza di redditività, l'abbandono dell'attività di detenzione di animali oppure la conversione della produzione.

L'evoluzione dal 2011 illustrata nell'interpellanza corrisponde al vero. La detenzione di bestiame minuto viene tuttavia ancora promossa. Tramite i miglioramenti delle strutture vengono sostenute su base continua le nuove costruzioni e le ristrutturazioni di stalle nonché il rinnovo di caseifici, edifici alpestri e infrastrutture. Inoltre vengono promossi progetti per la comunicazione e la promozione delle vendite di latticini e prodotti a base di carne quali misure cantonali autonome. Con la consulenza e la formazione presso il Plantahof, il sostegno al lavoro delle associazioni nonché l'erogazione di contributi di presentazione sui mercati pubblici in combinazione con agevolazioni per il trasporto si cerca di rafforzare la detenzione di bestiame minuto nei Grigioni. La promozione di progetti richiede la collaborazione attiva dei richiedenti e una partecipazione ai costi.

I prodotti dei caseifici artigianali sono ben posizionati sul mercato, la domanda di questo tipo di prodotti è buona e i prezzi corrispondono alla domanda. La produzione di prodotti a base di latte di pecora e di capra non riesce tuttavia a seguire la domanda. Le ragioni sono varie. Tra queste rientrano l'assenza di redditività, di possibilità di alpeggio, di logistica nel settore del trasporto del latte ma anche fattori morbidi quali l'immagine di cui gode la detenzione di bestiame minuto e non da ultimo la presenza di grandi predatori. I contributi d'estivazione attuali non coprono i costi dell'al-

peggio di capre lattifere e di pecore lattifere. L'estivazione di bestiame minuto è in generale fortemente sotto pressione nonostante si sia cercato di fornire aiuto: da un lato con misure di protezione del bestiame immediate sovvenzionate dalla Confederazione, i cui costi residui vengono assunti dal Cantone, d'altro lato con l'introduzione del contributo supplementare protezione del bestiame, finanziato tramite i pagamenti diretti, il quale è inteso a coprire almeno parzialmente l'onere in termini di personale per garantire la protezione del bestiame.

Domanda 1: il Governo prosegue come finora la strategia di promozione del bestiame minuto. In particolare, è stato istituito il centro di competenze per il bestiame minuto presso il Plantahof per sostenere la detenzione di bestiame minuto nel Cantone.

Domanda 2: occorre ricordare il rapporto relativo a carne, latte e formaggio dei Grigioni ("Fleisch–Milch–Käse Graubünden") del gennaio 2010 e il rapporto relativo all'economia agro-alimentare ("Land- und Ernährungswirtschaft Graubünden") dei Grigioni del settembre 2011, entrambi redatti dalla BHP Hanser und Partner AG. Una base di dati cantonale in merito alla redditività della produzione di latte di capra e di pecora non è tuttavia disponibile. Il Plantahof svolge ogni anno un'analisi della contabilità di ca. 300 aziende agricole grigionesi. Il numero di aziende di detenzione di bestiame minuto oggetto di tale valutazione è troppo ridotto per formulare affermazioni generalmente valide in merito alla redditività. Un'analisi potrebbe essere svolta solo con aziende agricole selezionate e di conseguenza non anonimizzate, ciò che dipende da una partecipazione su base volontaria di queste aziende agricole. Tuttavia, anche in questo modo i risultati avrebbero una significatività solo limitata a seguito del numero ridotto.

Domanda 3: gli strumenti di promozione sinora impiegati sono tuttora a disposizione entro i limiti dei crediti autorizzati. Il diritto cantonale ammette anche contributi supplementari in aggiunta ai contributi d'estivazione della Confederazione. Innanzitutto occorrerebbe però accertare in modo approfondito la forma di attuazione di misure di quel tipo, la valutazione del loro effetto nonché i crediti e le risorse in termini di personale necessari a tale scopo.

Domanda 4: l'orientamento alle esigenze del mercato e l'elaborazione del mercato rimangono compiti delle aziende di trasformazione. Lo stesso vale per la produzione di latte. Il Cantone può sostenere misure di marketing tenendo conto della neutralità concorrenziale. Sono tuttavia escluse misure di sostegno al mercato.



In nome del Governo

Il Presidente:

Dr. Jon Domenic Parolini

Il Cancelliere:

Daniel Spadin